

# Geldanlage in unruhigen Zeiten

von Ingo Scheulen, 02.02.2019



**2018 war am Ende für Anlegerinnen und Anleger kein Jahr zur Freude. Von September bis Dezember brachen weltweit die Kurse ein, und zwar heftig. Die vorherigen Kursgewinne lösten sich in Luft auf. Am Ende verzeichnete der EuroStoxx 50 ein Minus von 13,3 % gegenüber dem Jahresanfang. Beim DAX waren es sogar 18,5 %.**

**Seit Jahresbeginn gibt es eine deutliche Erholung. Geht es nun wieder aufwärts? Oder müssen wir mit heftigen Rückschlägen oder gar einem Crash rechnen? Oder ist das Schwarzmalerei?**

## • Versuchen wir eine Einordnung:

Die Gründe für die heftigen Kursschwankungen sind vielfältig. Mehrere Faktoren kommen zusammen.

Die **Weltwirtschaft** erwies sich seit der Großen Finanz- und Bankenkrise vor 10 Jahren erstaunlich robust. Die Wachstumsraten waren durchweg positiv. Im Prinzip sind sie das immer noch. Allerdings haben sich die Konjunkturdaten und –prognosen für 2019 deutlich abgeschwächt. Ein Ausdruck davon ist, dass der Rohölpreis seit Anfang Oktober um über 30% gefallen ist. Manche Börsenspekulanten versetzt das derzeit in eine gewisse Panik. Das wäre nicht weiter tragisch, wenn nicht andere Einflüsse dazu kämen.

**USA:** Die Senkung der Unternehmenssteuern hat einen kurzfristigen Wachstumseffekt zugunsten der US-Wirtschaft und der Vermögenden ausgelöst. Dadurch wurde der US-Dollar als Leitwährung gegenüber anderen Währungen, also auch dem Euro gestärkt. Vorerst. Die Steuerpolitik der Trump-Regierung zugunsten der Unternehmen und der Reichen wird mit höherer Staatsverschuldung erkaufte. Das wurde kurzfristig ausgeblendet, an den Börsen und auch in der Bevölkerung. Die Rücknahme sozialpolitischer Maßnahmen aus der Obama-Zeit geht zu Lasten des ärmeren Teils der Bevölkerung, die das noch spüren wird.

Anstelle von mehr internationaler Kooperation zum gegenseitigen Nutzen scheint der Drang zum **Protektionismus** stärker zu werden. Dabei ist Donald Trump mit der Devise „America first!“ nicht allein. Autokraten in anderen Staaten eifern dem nach. Lange Zeit als sicher geglaubte internationale Verträge und Regeln werden in Frage gestellt oder aufgekündigt. So etwas ist Gift für ein positives Klima in Politik, Wirtschaft, Handel - und für den Frieden.

**Nationale Egoismen** sind immer schon Kampfansagen an andere Nationen. Die Waffen der heutigen Kriegsführung sind vornehmlich ökonomische, jedenfalls in den so genannten „entwickelten Ländern“. Dennoch werden drei Jahrzehnte nach Ende des „Kalten Krieges“ auch militärische Optionen wieder denkbar. Einige Regionalkonflikte schwelen oder drohen zu eskalieren (Donbass/Krim, Syrien, Jemen).

Die ökonomische und kulturelle **Spaltung innerhalb der Gesellschaften** wird durch Ton und Tun von rechten Populisten bewusst vertieft. In einer komplexen Welt ist das Bedürfnis nach schlichten Antworten auf Kosten Schwächerer gewachsen. Die Vertiefung dieser Gräben lassen nichts Gutes erwarten. Es sei denn, die die Kräfte der Zivilgesellschaft stehen dagegen auf.

## • Ökonomie, Finanzmärkte und Politik

**Finanzmärkte:** Ende Juli schleppten die großen Finanzinstitute im Euro-Raum Problemdarlehen über 657 Milliarden Euro mit sich. Davon gehen z.B. allein 159 Mrd. Euro auf das Konto der großen italienischen Banken. Griechenland wird die Schuldenlast von über 330 Mrd. Euro ehrlicherweise nie abtragen können. Die großen „systemrelevanten“ Banken sind vom Finanzstabilitätsrat (FSB) aufgefordert, ihr haftendes Eigenkapital aufzustocken, um eine neue große Krise auszuhalten. Darunter ist die Deutsche Bank, die sich inzwischen immer weiter entfernt von früheren Glanzzeiten.

**Europa:** Die scheinbar stabile Architektur der EU und des Euro-Raums erweist sich nicht nur durch die Entwicklung in Italien als eher fragil. Wenn rechtsstaatliche Grundsätze in Ungarn und Polen abgebaut werden, wenn Populisten das nationale Ego vor Solidarität und Zusammenarbeit stellen und Hass schüren, dann droht ein Rückfall in vergangen geglaubte Zeiten. Europa würde dann wieder zu dem, was es in den 1950er Jahren war – nur eine schöne Idee.

**Brexit:** Zur Zeit ist es fraglich, ob es noch zu einem geregelten und für alle akzeptablen EU-Austritt Großbritanniens kommt. Welche Verwerfungen es geben wird, wissen wir noch nicht. Aber es wird sie geben.

**Geopolitische Unsicherheiten** stellen eine Gefahr für die weltweiten Finanzmärkte und die wirtschaftliche Entwicklung (nicht nur) im Euro-Währungsgebiet dar. „Eine weitere Eskalation von Handelskonflikten, wachsende geopolitische Risiken und politische Unsicherheiten in großen Volkswirtschaften könnten rasch zu einer Verschlechterung der Risikostimmung führen. Diese könnte zu einer breit angelegten Korrektur an den Kapitalmärkten führen.“ (Der Internationale Währungsfonds IWF laut dpa vom 10.10.2018)

**Schwellenländer:** Chancen und Risiken sind in den nachholenden Schwellenländern erheblich höher. Besonders zeigt sich dies aktuell in Argentinien, Brasilien, Türkei und Philippinen. Dabei geht es nicht bloß um die Krisenanfälligkeit der Wirtschaft, sondern um Tendenzen zur Aushebelung des Rechtsstaats, um Korruption und autokratische Regimes.

**China:** Das bevölkerungsreichste Land der Erde wird immer bedeutender und einflussreicher für die weitere wirtschaftliche Entwicklung weltweit. So finden die Aktivitäten des Ein-Parteien-Staats vor allem in Afrika und Zentralasien meist unter dem Radar der Weltöffentlichkeit statt. (Immer wieder müssen wir leider feststellen, dass die Achtung der Menschenrechte bei den meisten Finanzinvestoren und bei den vielen Politikern nur eine untergeordnete Rolle spielt, wenn überhaupt ...) Wenn der Konjunkturmotor in der zweitgrößten Volkswirtschaft schwächelt, spüren wir das im exportlastigen Deutschland besonders.

**Zinspolitik der Notenbanken:** Seit der Banken- und Finanzkrise von 2008 haben die Notenbanken mit einer rigorosen Strategie niedriger Zinsen und Anleihekäufen das System vor dem unkontrollierten Zusammenbruch bewahrt. Die Spätfolgen sind: eine höhere Verschuldung bei Staaten, Wirtschaft und Privathaushalten. Die Abkehr von dieser Strategie wird eingeleitet. Schon geringe Zinssteigerungen haben gewaltige Auswirkungen auf den Kreditmarkt, die Wirtschaft, die überschuldeten Staaten und Kommunen. Daher liegen in der Rückkehr zum „normalen“ Geldkreislauf Risiken für unsere eng vernetzte Welt.

**Klimawandel:** Die nötige Transformation in eine kohlenstoffarme Zukunft verlangt riesige Anstrengungen, weil bisher viel zu wenig und zu spät gehandelt wird. Dennoch leugnen immer noch viele, dass der Klimawandel wesentlich menschengemacht ist. Sie verweigern die nötigen Schritte. Trotz einiger guter Verabredungen in Kattowitz ist das eine bittere Erkenntnis.

### • Was folgt daraus für Sie als Anleger\*in und Sparer\*in?

- Eine vergleichsweise stabile Kursentwicklung an den Wertpapierbörsen wie in den Jahren 2012 bis 2015 ist für die nähere Zukunft nicht zu erwarten. Das heißt, die Kursausschläge nach oben und unten werden heftiger sein. Im Finanz-Fachjargon: Die Volatilität hält an.
- Als Privatanleger\*in kann man sich an Spekulationen nicht beteiligen, sollte man aber auch nicht.
- Es kommt darauf an, eine klare Haltung zu haben, was in welchem Zeitrahmen mit dem Geld geschehen soll – und was nicht.
- Erkennbare Risiken sollte man meiden, Chancen nutzen, soweit ausreichend solide Fakten vorliegen.
- Garantien auf Erfolg und Ertrag gibt es nicht. Die Lösung liegt darin, die Geldanlagen breit zu streuen.
- Dazu braucht es kompetente Fondsmanager, die mit den Chancen und Risiken mit Sachverstand und ohne Hektik umgehen. Solche gibt es, auch wenn die nicht zaubern können.
- Lassen Sie sich nicht von Panikmachern und Crash-Propheten verunsichern. Kursschwankungen kann und muss man aushalten.

Soweit möglich, sollten Sie Gelegenheiten für **direkte Investitionen** prüfen, z.B. in Erneuerbare Energien. Diese müssen transparent sein, von kompetenten Emittenten kommen und zu Ihrem Risikoprofil passen.

Im Übrigen sind **werthaltige Anschaffungen** eigentlich immer richtig: zum Beispiel eine eigene Wohnung oder die Modernisierung des eigenen Hauses. Und für den Alltag gilt auch, das gute Qualität und Langlebigkeit von Produkten nur auf den ersten Blick etwas teurer ist, auf jeden Fall besser.

### • Welche Möglichkeiten gibt es auf dem Finanzmarkt?

Auf dem **Geldmarkt** (Sparbuch, Festgeld, Geldmarktfonds usw.) ist auf absehbare Zeit kein Blumentopf zu gewinnen. Wenn es überhaupt Zinserträge gibt, sind sie kaum messbar und liegen auf jeden Fall unter der Inflationsrate. Es kann aber sinnvoll sein, vorübergehend Geld zu parken, um z.B. einen besseren Einstiegszeitpunkt für die Anlage abzuwarten, gegebenenfalls in mehreren Raten.

Reine **Rentenfonds** (festverzinsliche Wertpapiere mit festen Laufzeiten) bringen seit 5 Jahren fast keinen Ertrag und tendieren zum Teil ins Minus. Auch bei tendenziell steigenden Zinsen können festverzinsliche Papiere allenfalls zu einer bescheidenen Kapitalabsicherung dienen - z.B. in Mischfonds (siehe unten).

**Mischfonds** mit mittlerer bis unterdurchschnittlicher Risikoeinstufung (mit hohem Anteil an festverzinslichen Papieren) sind ebenfalls unter Druck und schaffen derzeit keinen positiven Ausgleich. So liegen auch Fonds mit unterdurchschnittlicher Risikostufe (SRRI 3-4) seit Oktober im Minus, allerdings nicht so stark wie im reinen Aktienbereich.

Besonderheit **Mikrofinanzfonds**: Diese werden nicht täglich an den Börsen gehandelt und sind damit nicht im Spiel von Brokern und algorithmisch gesteuerten Prozessen. Anteile werden nur einmal im Monat gekauft und können nur mit 3-Monatsfrist gekündigt werden. Dafür gibt es eine bescheidene, aber stabile Wertentwicklung von 1 bis 2,5% pro Jahr. Zu beachten ist, dass diese Anlageform andere Grundlagen hat als andere Publikumsfonds: Es handelt sich um ein soziales entwicklungspolitisches Investment!

**Aktien und Aktienfonds**: Einzelaktien sind für Privatleger zu risikoreich und in der Regel nicht geeignet. Aktienfonds streuen das Anlagevermögen auf 40 bis zu 300 oder mehr Einzeltitel, so dass der eine oder andere Flop von positiven Entwicklungen aufgefangen wird. Manche Branchen und Unternehmen sind aber zu meiden, wenn sie zu viele Altlasten und/oder hohe Risiken tragen. Dazu gehören in diesen Zeiten Erzeuger fossiler Energien, die Automobilindustrie, Banken und etliche Rohstoffspekulanten.

**Digitalisierung**: Das Zauberwort ist in aller Munde und erzeugt riesige Erwartungen. Etliche Unternehmenstitel aus dem IT-Bereich sind bereits überbewertet und müssen seit einigen Wochen Abwertungen hinnehmen – zeitweise auch Schwergewichte wie Apple, Alphabet (Google), Facebook und Netflix. Außerdem können Innovationen unerwünschte Nebenwirkungen haben: Beispiel Amazon oder Facebook. Vielleicht sollte man doch lieber die natürliche Intelligenz fördern (Bildung!) als nur auf Künstliche Intelligenz zu setzen ...

**Immobilienfonds** galten früher als sichere solide Anlage. Das kann man heute nicht mehr behaupten. Zum einen ist der Ausstieg nicht immer möglich (Soft-Closing). Zum anderen sind die Immobilienpreise dramatisch gestiegen, sodass man von Immobilienblasen spricht. Und diese können bekanntlich platzen.

**ETFs?** Neuerdings werden die ETFs als einfache Alternative für Privatanleger gepriesen. Ja, es fallen nur sehr geringe Gebühren an. Aber: ETFs sind passive Anlageinstrumente, die einen (von anderen) vorgegebenen Index abbilden, einem Trend folgen. Der Herdentrieb ist bekanntlich nicht immer richtig, zumal er den Blick nach vorn verstellt. Bei den „nachhaltig“ firmierenden ETFs müsste ehrlicherweise im Beipackzettel stehen: „Kann Spuren von ethisch-ökologischen Werten enthalten.“

**Gold & Co.:** Edelmetalle werden von einem Großteil der „Finanzexperten“ als Beimischung im Portfolio empfohlen. Sie dienen aber aus unserer Sicht eher als psychologische Beruhigung. Gold, Silber und Platin behalten zwar ihren inneren Wert. Der Handelswert (also der Kurs) ist jedoch extrem spekulativ getrieben. Für „Kleinanleger“ ist das also eher nicht geeignet, schon wegen der Kosten.

## • Unser Rat:

**Ein diversifiziertes Depot halten** – d.h. mit mehreren Fonds von unterschiedlichen Anbietern aus verschiedenen Bereichen. Es sollte für Sie verständlich und nachvollziehbar sein. Je nach Ihrer Vermögenslage kann auch ein Direkt-Investment dabei sein, das nicht vom Auf und Ab an den Börsen abhängt. Was konkret für Sie das Richtige ist, können wir nur gemeinsam in der persönlichen Beratung herausfinden.

**Nicht hektisch agieren.** Überlegen Sie in Ruhe und lassen Sie sich nicht von Panikmachern und falschen Propheten verunsichern. Im Zweifel warten Sie lieber ab, bis sich die Nebel etwas gelichtet haben. Oder: Sie investieren in monatlichen Raten, also mit einem Sparplan. Damit vermeiden Sie das Risiko, zu einem ungünstigen Zeitpunkt anzulegen. Denn das weiß man immer erst hinterher.

**Geld nachhaltig anlegen.** Das heißt nicht nur, ein etwas besseres Gewissen zu haben. Wenn die Ziele einer umfassenden Nachhaltigkeit verfolgt werden, meiden Sie Risiken – und Wertverluste. Denken Sie an die vormals soliden Standardwerte von VW, RWE, Deutsche Bank oder Bayer. Deshalb entwickeln sich nachhaltige Geldanlagen besser als der konventionelle Markt. Nicht immer kurzfristig, aber auf längere Sicht. Der Vergleich am Ende dieses Textes veranschaulicht dies.

**Geduld und einen langen Atem** brauchen Anleger\*innen sowieso. Lassen Sie sich von den aktuellen Turbulenzen und einem Minus auf Ihren Depot nicht in Panik versetzen. „Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern, die anderen setzen Segel.“

**Übrigens: Guter Rat ist nicht teuer.** Melden Sie sich, wenn Sie unseren Rat wünschen.

★ ★ ★

## Nachhaltig anlegen ist besser! Ein Chart-Vergleich über 5 Jahre (Stand 02.02.2019, 10:00 Uhr)

→ **Hinweis:** Die Performance der Kurse versteht sich ohne anfallende Depot- und Verwaltungskosten!

**GCX = Global Challenges Index** (schwarz): Der Index wurde von der Börse Hamburg-Hannover und oekom Research (jetzt ISS-ESG) aufgebaut. Er beinhaltet Titel von 50 mittelgroßen Unternehmen aus 13 Ländern, die nach strengen Kriterien der Nachhaltigkeit wirtschaften. Mehr dazu unter <http://www.boersenag.de/GCX>

**MSCI World** (rot): Dieser Welt-Standardindex setzt sich aus über 1.600 Aktien aus 23 Industrieländern zusammen.

**EuroStoxx50** (blau): Dieser Index umfasst die 50 kapitalstärksten Unternehmen aus dem Euro-Raum.

